

Warum Contents-Linking?

<http://www.multisuchsystem.de/contents4.html>

Wie der Name andeutet, hat es Contents-Linking mit Inhalten zu tun, mit Inhalten von Datenbanken, hier mit einer Zeitschriftendatenbank und einer Aufsatzdatenbank, die miteinander verknüpft werden. Ausserdem werden die Datenbankinhalte mit auswärtigen Internetquellen verbunden, mit Google, Google Scholar, mit der EZB und der ZDB. Mit Google und Google Scholar deswegen, weil so der direkteste Weg zu Volltexten möglich ist, was der eigentliche Zweck von Contents-Linking ist.

Unter den im Internet angebotenen wissenschaftlichen Informationen nehmen elektronische Zeitschriften eine besondere Rolle ein. In ihnen werden weltweit die wichtigsten Forschungsergebnisse publiziert. Elektronische Zeitschriftentitel werden in umfassenden Verzeichnissen und der Inhalt von Zeitschriften in Suchergebnissen von Datenbanken angezeigt. Dies sind die beiden Quellen für die Zeitschriften- bzw. Aufsatzdatenbank von Contents-Linking. Während elektronische Zeitschriftenlisten normalerweise frei im Internet zugänglich sind, ist dies für Suchergebnisse von Datenbanken leider nur zum Teil der Fall.

Umfassende, frei abrufbare Zeitschriftenverzeichnisse bilden eine unschätzbare Informationsquelle, die aber bisher nur unzureichend ausgewertet wurde. Im Internet gibt es eine Anzahl von Anbietern solcher Verzeichnisse, oft in eine aufwendige Datenbankverwaltung eingebunden. Von bibliotekarischer Seite ist die EZB hier an erster Stelle zu nennen. International wird von ExLibris ein Suchsystem für E-Zeitschriften angeboten. Bedeutend ist auch das Suchportal von Thomson-Reuters für Web-of-Science-Zeitschriften. Ausserdem gibt es natürlich die Verzeichnisse der grossen Verlage Elsevier, Springer usw., hier aber auf die eigenen Titel beschränkt.

Für sachliche Recherchen sind Fachdatenbanken vorgesehen. Ist es möglich, ein Zeitschriftenverzeichnis ebenso zu verwenden? Nehmen wir an, ein Benutzer sucht Aufsatzliteratur über Bioethik. In Contents-Linking wird er sofort das einschlägige Schlagwort finden, unter dem 24 Zeitschriftentitel angezeigt werden. In sehr vielen anderen Themenbereichen wird er ebenfalls schnell fündig werden. Dabei ist es sehr vorteilhaft, dass er den Inhalt der entsprechenden Zeitschriften über Google Scholar sehr schnell durchsehen, die Abstrakte der Artikel und oft auch den frei verfügbaren Volltext lesen kann. Das sind Möglichkeiten, die ihm die Fachdatenbanken so nicht bieten. In Contents-Linking sind die Fachzeitschriften in vielen Bereichen durch solche engeren Schlagwörter erschlossen, die jeweils eine beschränkte Zahl von Titeln anzeigen. Es wäre Vergeudung von Ressourcen, eine solche Informationsquelle nicht zu nutzen.

Die Titel wissenschaftlicher elektronischer Zeitschriften sind dadurch gekennzeichnet, dass sie fast immer auf das von ihnen behandelte Fachgebiet im Titel hinweisen. In den meisten Fällen sind sie also sachlich einzuordnen. Je enger nun der fachliche Hinweis ist, umso wertvoller ist dieser. Wird dagegen lediglich auf das gesamte Fachgebiet hingewiesen, wie etwa bei Wörtern wie *chemistry* oder *physical*, so ist dies weniger zu verwerten. Aber überall dort, wo ein Zeitschriftentitel einen engeren fachlichen Begriff enthält, ist dieser als Auswahlkriterium einer sachlichen Recherche geeignet. Es ist also sehr nahe liegend, die in Zeitschriftentiteln enthaltenen fachlichen Begriffe zu erfassen und sie in einem auswählbaren Index anzuzeigen. Da die weitaus meisten wissenschaftlichen Zeitschriften in englischer

Sprache erscheinen, sind auch diese Fachbegriffe oder Fachwörter vorwiegend in dieser Sprache. Es liessen sich mit etwas Aufwand allerdings auch deutsche Übersetzungen und evtl. auch Synonyme hinzufügen. Ein solcher Fachwörterindex ist in Contents-Linking anzeigbar. Durch Eingabe eines Anfangsbuchstabens bzw. von 2 oder 3 Zeichen werden alle in der Zeitschriftendatenbank gefundenen Wörter angezeigt. Hierbei sind aber auch viele nichtfachliche Wörter erfasst, die durch einen zusätzlichen Suchvorgang ausgeschieden werden könnten. Ob der Aufwand sich lohnen würde, ist allerdings fraglich. Über einen solchen Index kann der Benutzer stets eine Recherche starten, die auch ein Ergebnis liefert. Eine gezielte Suche kann natürlich auf diesen Index verzichten.

Ein andere Möglichkeit der sachlichen Suche bietet die Schlagwortsuche. Diese wird in den Suchdiensten der Firma ExLibris und von Thomson-Reuters angeboten. Contents-Linking hat in beiden Diensten enthaltene Schlagwörter übernommen, ausserdem aber auch viele der in der EZB enthaltenen Schlagwörter. Diese sind nicht über ein Menü auswählbar, sondern werden lediglich bei einer einzelnen Titelanzeige sichtbar. Daher kann in der EZB nur nach vorher bekannten Schlagwörtern gesucht werden.

Die Übernahme von Schlagwörtern aus diesen oder anderen Internetquellen erfolgt auf Grund eines besonderen Verfahrens, bei dem jeweils die Titel zu einem ausgewählten Schlagwort angezeigt werden. Diese Titel werden summarisch kopiert, in ein entsprechendes Einarbeitungssystem eingefügt und automatisch den bereits vorhandenen Daten hinzugefügt. Das kann äusserst schnell geschehen. Innerhalb weniger Minuten oder sogar Sekunden können Hunderte von Schlagwortangaben zu den bereits bestehenden hinzugefügt werden, sodass die so aktualisierten Titel sofort der Recherche zur Verfügung stehen. Dieses Einarbeiten von Schlagwortangaben erfolgt ebenso wie das Einarbeiten von neuen Titeln und von neuen Standortangaben durch dasselbe Einarbeitungsprogramm. Das Einarbeiten von neuen Aufsatzzitaten erfolgt über ein anderes Programm. Beide Programme bilden quasi die Infrastruktur von Contents-Linking, die für die Effektivität dieses Systems ausschlaggebend sind. Sie werden in einer eigenen umfassenden Dokumentation erläutert.¹

Contents-Linking enthält jetzt über 500 Schlagwörter und damit deutlich mehr als die Systeme von ExLibris und Thomson-Reuters. Vor allem enthält es deutlich mehr engere Schlagwörter mit relativ wenigen Titeln, wie die folgende Aufstellung zeigt. Schlagwörter, für die Hunderte von Titeln angezeigt werden, sind für eine sachliche Suche weniger sinnvoll. Es zeigt sich ausserdem, dass Titellisten zu engeren Schlagwörtern nicht selten aus Titeln bestehen, die im wesentlichen nur ein entsprechendes, oft auch gleichnamiges, Fachwort enthalten. Die Anzeige von potentiellen Fachwörtern in einem auswählbaren Index erweist sich also auch daher sinnvoll. Er kann eine Schlagwortsuche teilweise ersetzen.

Hier ein Ausschnitt aus der statistischen Anzeige der enthaltenen Schlagwörter mit Angabe der mit ihnen verknüpften Titel. (*Erziehung, Wirtschaft* und *Elektrotechnik* als Fachgebiete natürlich mit vielen Titeln.)

=ear=Ohren Nasen*M* 4
=ear=Otolaryngologie*M* 4

¹ [Bestandsliste](#)

=eche=Elektrochemie*C* 16
=ecoeth=Wirtschaftsethik*W*PH* 25
=econ=Wirtschaft*W* 4765
=edu=EDUCATION=Erziehung*EDU*S* 795
=elaw=Wirtschaftsrecht*W*RE* 42
=elbib=Elektronische Bibliothek*BB* 42
=elect=Elektronik*E* 63
=elek=Elektrotechnik*E* 1061
=elem=Elementarteilchen*PHY* 36
=elit=Englische Literaturgeschichte*ANGL* 59
=elphys=Elektrophysik*PHY*E* 12
=elpub=Elektronisches Publizieren*PU* 10
=emb=Embryologie*M* 12
=embb=Embedded Systems*CO* 11
=empl=EMPLOY=Employment*S* 20
=endoc=Endokrinologie*M* 3

Wieweit ein Benutzer nun an einer sachlichen Recherche in einem so nach Schlag- und Fachwörtern aufgeschlüsselten Suchsystem interessiert sein kann, ist zu fragen. Wird er nicht lieber eine der kommerziellen bibliographischen Datenbanken vorziehen oder sogar noch lieber gleich eine Google Scholar oder Google-Suche starten, um so besonders schnell und direkt an den Volltext zu kommen? Google Scholar und Google erfassen mittlerweile fast die gesamte digitalisierte Zeitschriftenliteratur. Google ist besonders aktuell. Es wird aber immer ein Anliegen bleiben, zu einem Fachthema die dazu gehörigen Zeitschriften einzusehen. Eine thematische Suche ist bei Google Scholar und Google nicht möglich, wohl aber in Contents-Linking. Über einen thematisch ermittelten Zeitschriftentitel werden sofort die von Google Scholar erfassten Zitate angezeigt, wobei oft etwa 10 bis 30% dieser Zitate auch noch frei verfügbar sind, obwohl sie anderweitig als lizenzpflichtig ausgewiesen werden. Ausserdem sind die Titel in Contents-Linking mit Besitzangaben versehen und anzeigbar. Der Benutzer sieht, welche Titel für ihn sofort einsehbar sind. Die Bibliotheken wiederum können mit diesem System auf ihren verfügbaren Bestand hinweisen, was ein wichtiger Grund dafür sein kann, dass sie im jetzigen Google-Zeitalter noch nicht ganz überflüssig sind.

Die Aufsatzdatenbank ist eigentlich nur dann voll sinnvoll, wenn sie in einer lokal installierten Version nach eigenen Wünschen zusammengestellt wird. Dieses kann äusserst schnell und leicht über ein spezielles Einarbeitungsprogramm geschehen. In der vorliegenden Internetversion dagegen dient die Aufsatzdatenbank als Demonstration. Sie zeigt, wie leicht und effektiv Aufsatzzitate mit Zeitschriftentitel und umgekehrt verknüpft werden können. Vor allem kann die Verknüpfung der Zitate mit Google Scholar und Google getestet werden, wodurch der schnellste und direkteste Weg zum Volltext erreicht wird, ein Hauptanliegen der Benutzer.

Weitere Informationen zu Contents-Linking siehe:

[Contents-Linking : Wissenschaftliche Informationen erfassen und bearbeiten](http://www.multisuchsystem.de/ContentsNA.PDF)

<http://www.multisuchsystem.de/ContentsNA.PDF>